

(Abg. Sindermann.)

(A) denn das meiste Vieh mußte ja jetzt abgeschlachtet werden.

Da wäre es wohl notwendig, wenn solche Not im Getreideverbrauch, im Fleischkonsum vorhanden ist, daß der Bundesrat in Verbindung mit der Staatsregierung und ganz besonders die Vertreter der sächsischen Staatsregierung im Bundesrate die Initiative ergriffen, um die Suspendierung der Getreidezölle und der Grenzsperrherbeizuführen. Ja, die sächsische Regierung hat zunächst über eine große Industrie zu verfügen; die sächsische Industrie, kann man sagen, ist die allerbedeutendste, die wir überhaupt in Deutschland haben, und das sächsische Volk mit etwa 5 Millionen Köpfen setzt sich zu über 4 Millionen aus Industrie, Handel und Gewerbe zusammen, d. h. aus all den Schichten, die eine Schädigung durch die Getreidepreissteigerung und die Fleischpreissteigerung zu erfahren haben. Deshalb mußte sie im Bundesrate die Initiative ergreifen, um auf die Suspendierung der Getreidezölle, der Futtermittelzölle und der Fleischzölle zuzukommen. Wir haben doch gesehen, daß man, ganz besonders in den letzten Jahren, an der Grenzsperrherbeiz so sehr und so zähe festhält. Ja, die rigorose Handhabung der Grenzsperrherbeiz ist dem deutschen Volke zum Verhängnis geworden. Sie sagen zwar jetzt: im

(B) Auslande ist auch Mangel an Schlachtvieh, im Auslande ist auch Mangel an Fleisch usw. Aber wodurch ist denn dies veranlaßt? Wir haben zunächst als Exportstaaten nach Deutschland in allererster Linie Dänemark, Holland und Österreich-Ungarn, sowie für Schweine Rußland. Rußland hat man ja auch zugegeben, daß jede Woche einige tausend Schweine die deutsche Grenze passieren konnten. Wir Sozialdemokraten sind nicht etwa dafür, daß auf diesem Gebiete nun vollständiger Freihandel stattfinden soll, daß nun alles hereingelassen werden soll, was im Auslande vorhanden ist. Wir haben im Reichstage und ich habe auch vor 2 Jahren hier im Landtage ausgesprochen, daß wir ebenfalls für scharfe Kontrolle an den Quarantänestationen sind; wir wollen, daß jedes Stück Vieh aufmerksam untersucht wird, wir stellen der Reichsregierung jedes Mittel zur Verfügung, um die tüchtigsten Tierärzte in diesen Quarantänestationen zu stationieren und das Vieh untersuchen zu lassen, und sobald sich seuchenverdächtige Erscheinungen bemerkbar machen, soll dieses Vieh ohne weiteres dorthin zurückgetrieben werden, von wo es hergekommen ist. Wir wollen nicht, daß auch nur im geringsten der Schein erweckt werden könnte, als böten wir unsere Hand dazu, daß seuchenverdächtig Vieh nach Deutsch-

land eingeführt werden soll. Wir wollen also in dieser Beziehung nicht etwa, daß das nationale Schwein durch ein internationales verseucht wird, nein, im Gegenteil, es soll alles vollständig seuchenfrei, Ochsen genau so gut wie Schweine, nach Deutschland eingeführt werden. Aber wir können es nicht billigen, daß man die Maßnahmen allzu streng anwendet und daß man zunächst die Zölle gar zu scharf angezogen hat, auch für das Vieh.

Der Zolltarif von 1902 setzt bekanntlich fest für die Kälber einen Zoll von 7 M. 20 Pf., für die Schweine von 21 M. 60 Pf., für die Rühre von 64 M. 80 Pf. pro Stück und für die Ochsen von 108 M. Das Schlimmste tritt in die Erscheinung bei frischem Fleisch und zubereitetem Fleisch. Das frische Fleisch muß pro dz 27 M. entrichten, das zubereitete Fleisch pro dz 35 M. Das ruft selbstverständlich eine kolossale Erhöhung der Fleischpreise hervor. Die Fleischpreise treten ja auch in die Erscheinung, wenn man Vergleiche zieht mit England. Wir finden, daß drüben in England im ganzen das Rindfleisch ganz bedeutend billiger ist als bei uns in Deutschland. Der Jahresdurchschnitt betrug bei uns in Deutschland in den Jahren 1906 bis 1910 für gutes Ochsenfleisch 1 M. 63 Pf. und jetzt 1 M. 81 Pf., beim Rindfleisch früher 1 M. 55 Pf., jetzt 1 M. 73 Pf., so daß also hier eine Steigerung im September 1911, d. h. im Jahre der Teuerung, von 18 Pf. pro Kilo zu verzeichnen ist, genau dieselbe Steigerung bei Kalbfleisch, hier beträgt sie 14 Pf., bei Hammelfleisch 10 Pf. und bei Schweineschmalz 14 Pf. Wenn man Vergleiche zieht mit dem Ausland, so ergibt sich: 1904 kosteten 50 Kilo Rindfleisch in Berlin 61 M., in London 54 M. Sie waren hier in Deutschland 7 M. teurer, das macht ebenfalls der Betrag des Zolles aus. 1905 kosteten sie in Berlin 63 M., in England 51 M. Hier betrug die Differenz schon 12 M. 1907 betrug die Differenz zu Deutschlands Ungunsten 17 M. 66 Pf. und jetzt im Jahre 1911 beträgt die Differenz ebenfalls wieder 14 M. 77 Pf. Ich will hinzufügen, daß England ja keine Zölle auf Getreide und Fleisch hat und, da es zum größten Teil, zu über zwei Drittel, das Getreide vom Ausland beziehen muß, wesentlich mehr auf das Ausland angewiesen ist als Deutschland. Wenn die englische Regierung ein Geschäft machen wollte mit Getreide- und Fleischzöllen und dieselben Sätze wie Deutschland in Anwendung brächte, dann stände sie finanziell geradezu glänzend da.

Nun sagt aber die Denkschrift über die Lebensmittelsteuerung noch, daß von dieser Preissteigerung